



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen**

**Spinola, Fabio Ambrogio**

**Lintz, 1681**

Das Ailffte Capitel. Gott bereitet das Hertz Vincentinæ vnd jhres Herrn/  
daß sie Geistlich sollen werden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41533**

Spitälern/in welchen sie vil Jahr mit Anzaigung Heroi-  
scher Tugend gedienet / sich eraignet / dannenhero ich al-  
lein in gemein sagen kan/ daß gleichsamb in ihren Gewalt  
mit gestanden sich zu enthalten / daß sie denen Krancken  
zu helffen die Gesundheit vnd das Vermögen nit solte  
auffgehen lassen / von disen heiligen Gedancken / den sie  
zu mehrmahlen beherziget / angetriben. **G**ott ver-  
lasset mich nit / vnd doch verdienet solches meine  
Undanckbarkeit / so muß auch ich diejenige nit ver-  
lassen / so dürfftig vnd frömmere / als ich seyn.

### Das Ailffte Capitel.

**G**ott bereitet das Herz Vincentinae vnd ihres  
Herrn / daß sie Geistlich sollen werden.

**I**n so gut gegründtes Gebäu müste sich nit weniger  
als zu der Höhe der Evangelischen Vollkommen-  
heit erheben / dannenhero die Göttliche Güte das  
Gemüth Vincentinae mehr vnd mehr auffmunterend selbe  
mit neuen Einsprechungen grössere Sachen zu würcken  
eingeladen. In dem Anfang waren dise Stimmen ver-  
duncklet / welche / ohne daß sie was anderes erkläreten /  
ihro allein offenbahreten / daß **G**ott ein andere Sach  
von ihr ersforderte. Sie nahme demnach ihre Zuflucht  
zu dem Gebett der Dienerin **G**ottes / damit die Gött-  
liche Mayestät in Ansehung dezo Verdiensten ihro sei-  
nen Willen entdecken / vnd sie selben zu vollziehen tang-  
lich machen wolte. Die Gnad ist auff eine bequemere  
Zeit auffgeschoben worden / daß Pfand hatte sie vnter-  
M dessen

dessen in dem neuen Verlangen/welches in ihren Herzen  
 angezündet sie nach Genova mit steiffer Hoffnung in sel-  
 ber Statt jenes / nach welchen ihr Begierde stund / zu  
 überkommen / wideruffete. Sie versuchete alsobald den  
 Willen des Herrn/welcher in dem Anfang von dem Ge-  
 dancken nach dem Vaterland zu kehren entfernet / vnd  
 nit wenig demselben zuwider zu seyn sich erweisend dan-  
 noch zimlich behend sich nach disen zu lenden begunnet /  
 angetriben von denen inneren so starck brennenden Sta-  
 cheln / daß weilen er in seinen Herzen weder Raht noch  
 Ruhe gefunden / er ein Gelübd gemacht ohne Verzug zu  
 vollziehen was ihm in diser Sach sein Beichtvatter/ der  
 da ware P. Leo von Neapol ein Capuciner vnd grosser  
 Gottes-Diener/von welchen Mittel eines seines Schrei-  
 bens dise besondere Begebnuß / die ich beybringe / ver-  
 nommen ist worden / wurde auffgelegt haben. Es ver-  
 wunderete sich diser Pater sehr über ein so beschaffenes Ge-  
 lübd/ vnd in Betrachtung das jenen Herrn so angenehm/  
 vnd nit weniger seinen Hauß ersprießlich seye in dem Kö-  
 nigreich Neapol die Wohnung fortzuhaltten/in ihm dan-  
 noch ein also grosse Begierde des widerkehrens sich sehen  
 lasse/ daß er ohne Begreiffung der Ursach sich zu ergeben  
 fast gezwungen empfannde ; Gedachte er dises Geschäft  
 wichtig vnd einer reiffen Berathschlagung dürfftig zu  
 seyn. Derowegen begierig des Göttlichen Willens sich  
 besser zu versichern / begehrete er fast zweyer Monat Frist  
 die Antwort zu geben / vnd erküset den Tag des heiligen  
 Stephani eines sonderbahren Fürbitters dises Herrn ih-  
 me die letzte Resolution anzudeuten. Unterdessen vnter-  
 liesse der fromme Pater nit die Göttliche Mayestät mit  
 dem Dpffer inbrünstiger Gebetter zu erbitten/ vnd denen  
 Geistlichen seines Convents/in welchen er Oberer ware/  
 schrie

schreibe er vor sonderbahre Andachten / damit er von dem  
Licht des Himmels gelaitet nit irrete in dem Befelch /  
welchen er einen ledigen Menschen / der von sich selbst  
ihme zu gehorsamben / vnd seine Stim für die Stim  
Gottes anzunehmen sich verbunden / andeuten wurde.  
Es ermanglete nit die Göttliche Güte / die alles gar an-  
nehmlich einrichtete ihren Diener zu erleuchten / vnd zu  
verstehen zu geben / daß das widerkehren Stephani naher  
Genova zu Gottes Ehre vnd Glory raichen werde. Da  
nun das Fest des H. Erz. Martyrers Stephani ankoms  
men / verfüget sich Stephanus mit dem in die Hand  
Gottes ergebenen Herzen den Pater zu besuchen / der ih-  
me nit ohne sonderbahrer Vorsichtigkeit in dem ersten  
Eingang entgegen kommen / vnd voll des Geistes / wie  
auch des himmlischen Lichts nit mehr als ein Mensch /  
sondern als ein Gesandter des Allerhöchsten Stepha-  
num also aneredet hat. Herz Stephane erhebet  
das Herz nach Genova / dann dises ist der Willen  
Gottes / deme ewer widerkehren zu einer grossen  
Glory / wie er selbst mir eingibet / entspringen wird.  
Auff dise Wort als wären sie von dem Himmel herab ge-  
stigen / fallt auff seine Knye Stephanus / vnd nachdeme  
er dem Pater die Füß geküßet / nahme er dessen Befelch  
mit einer solchen anmüthigen Demuth vnd Ergebung an /  
daß er an keiner Sach mehr zweiffel tragend mit aller  
Fleiß sich auff das eheiste Gott / der ihne beruffen / zu-  
folgen geschicket. Und sahe man wol wie angenehm dem  
Himmel diser Schluß siele / dann / da nit lang darnach  
der Pater Leo sich in das Refectorium verfüeget / vnd all-  
dorten / als wäre er verzucket vnd auffer sich / stehen bli-  
ben / sienge er mit Entsetzung deren ombstehenden an statt  
des

des gebräuchigen Tisch-Geegens das Te Deum Laudamus vorzubetten / deme auch bis an das Ende alle selbe Geistliche mit allgemeiner ihrer Vergnügung gefolget.

Da nun Stephanus sich auff die Reisz geschicket / vnd alle seine Geschafft eingerichtet / widerkehrte er mit der Freuden, vollen Vincentina nach Genova in dem Jahr 1599. fünff Jahr vorher als man das neue Kloster gestiftet. Sie kamen kaum an / vnd Stephanus müste auß Gelegenheit etlicher Geschafft des gemeinen Weesen sich von der Statt entfernen / weilen er aber in Unpäßlichkeit gerathen / wurde er gar bald wider geruffen. Nach überkommener Gesundheit / da beide begierig waren sich mit ihren ganzen Hauß vnd Vermögen dem Dienst des HERN zu ergeben / übergaben sie die Geistliche Verwaltung ihrer Seelen denen Patribus der Gesellschaft IESU / vnd erwöhleten für einen Reichtvatter P. Bernardinum Zannoni. Vnter dessen vnterliesen sie nit bey der Göttlichen Mayestät mit inbrünstigen Bitten anzuhalten / sie wolle in ihnen ihren Willen erfüllen / vnd den Weeg / er seye auch welcher er wolle / den sie fertig stunden zu lauffen / selben entdecken. Es erhörete ihre Bitt der HERN der Welt / die dann an dem Fest des heiligen Seraphischen Vatter Francisci die erste Einladung gehört / dann indeme sie in der Kirchen abgesondert mit anmüthiger Dancksagung ihren GOTT / den sie empfangen / zu umbfahren sich beflissen / vnd darbey empfunden / wie in dem Herken alle Neigung zu dem zergänglichē in Gegenwart eines ewigen Guts verschwand / erkanten sie ganz hell vnd klar / daß GOTT sie von dem Ungewitter der Welt zu der Stille vnd Ruhe des Geistlichen Lebens beruffen thäte. Sie achteten hoch eine so grosse Erbarmuß / welche als eine Morgenröthe mit

mit neuen Liecht in dero Herzen auffgieng / Dannenhero sie beschlossen ohne Verzug der Stimm des Himmels zu gehorchen / wann die Einwilligung beederseits nit wurde ermanglen. Da sie beede nach Haus kommen / indeme ein Theil dem andern mit abgewechfleter Berwundezung die gehabte Einsprechung eröffnet / hießen sie mit größter Freude den gemachten Schluß gut / welchen sie auch mit gleicher Einstimmung bekräftiget haben. Eine Verhinderung in dem Last 6. Kinder / auß welchen zwey von wenigen Jahren gewesen / bestehend scheinete einigen Aufschub einzuwerffen / derohalben sie beschlossen mit Guthaffen Patris Bernardini ihres Beichtvatters ein größeres Liecht des Himmels zu begehren / vnd zugleich das geschlossene Vorhaben mit den Regulen einer guten Wahl zu erforschen die Geistliche Übungen oder Exercitia des heiligen Vatters Ignatii Stiffers der Gesellschaft JESU vorzunehmen / welchen da sie mit grosser Versammlung vnd Vollkommenheit durch Frist eines ganzen Monats obgelegen ; Über das / daß sie noch kräftiger den Schluß die Welt zu verlassen bestättiget / haben sie mit einhelliger Verwilligung das Gelübde der ewigen Keuschheit Gott auffgeopferet. Bey disen allen ware die Beschwärnuß vnd das Bedencken wegen der Kinder Sorg / so nit wenig das Gemüth diser Eheleuthen auffhielte / noch nit geschlichtet vnd eben gemacht ; Dannenhero / damit sie nichts an ihnen sollen erwinden lassen / ersucheten sie mit Rath des Beichtvatters die Meinung Patris Bernardini Rosignuolo dazumahlen Provincialis der Gesellschaft JESU eines Manns von sonderbarer Klugheit wie auch Bescheidenheit in der Seelen Leitung. Die Antwort des Paters ware / weilen die Sorg deren Kinder auß Schuldigkeit sowol vermög des natür-

lichen als Göttlichen Gefasses / der Geistliche Stand aber von einer freyen Wahl vnd blossen Rath Christi herühre / müsten sie der Zeit jene Schuldigkeit diser Wahl vorziehen ; Gedunckete ihme demnach nothwendig zu seyn / daß sie mit allen Fleiß der Erziehung ihrer Kinder abwarteten / biß daß deren grösseres Alter zulassen wurde / daß sie einen so heiligen Gedancken werckstellig machen vnd in dem Geistlichen Leben das Creutz Christi umbfahen möchten. Das eyfferige Verlangen von denen Fallstricken der Welt sich alsobald zu entledigen / so in beeder Herzen gebrunnen / hätte diese Antwort nit wenig bitter gemacht / wann sie mit dem Vertrauen auff Gott nit eines Thails wäre verzuckeret worden / dessen Güte sie sich ergebende / sie die Vollziehung des Willens / den er ihnen auß seiner Erbarmnuß verlyhen / verhoffet haben.

Unter dessen weilen sich die Egyptische Gefangenschafft in die Länge hinauß ziehen solte / entschlosse sich Vincentina auß diser wenigst mit dem Gemüth zuziehen / vnd in eben derselben Welt außser der Welt zuleben. Zu welchen Ende / indeme sie mit strengen Gefass ihre Neigung einzuziehen begunte / ergabe sie sich einer stethen Übung einer jimmertwehrenden Verlaugnung ihrer selbst / vnd mit Absagung aller Freude nahm sie den Weeg / den gecreuzigten Heyland nachfolgend / durch die enge vil sichere / vnd geschwindere dem Himmel zueführende Strassen. Bey diser gegenwärtigen Gelegenheit wurde die Zeit des Bettens verlängeret / dann sie denen gewöhnlichen Stunden des Tags / vnd zu weilen der von ihro nachmalen in so heiliger Übung zugebrachten Nacht eine Stund von Mittag / in welcher sie sich mit Gott zuhandlen von anderen Geschäften abgesondert / hinzue

zuegesehet / in welchen sie die ganze fünff Jahr / durch welche sie noch in der Welt gelebet / wann schon zum öfftern die vorfallende Haus- / Geschäften sehr gnädig waren / dergestalten beständig verharret / daß sie wol an Tag gegeben / wie die Beständigkeit eines Gott- liebenden Herzens beschaffen sene / welches das Gesatz der wahren Liebe in jener heiligen Geschicklichkeit / da man eines ersetzt ohne daß das andere gemindert werde / gar bald unterweist. In der übrigen Zeit / ob sie schon jener Pflicht / die ihro die Haus- / Sorge auffgebunden hatte / mit nichten ermanglet / begabe sie sich doch nit auffer ihr Herz / zersträete auch solches nit in denen zeitlichen Geschäften mit denen sie umbgehen mußte / sorgfältig in aller ihrer Arbeit das Göttliche Angesicht nit von ihren Augen zu lassen vnd zuverliehren. Dannenhero sie nit ein auch das gemeinste Werck / als da seyn Essen / Arbeiten / vnd dergleichen / vor die Hand genohmen vnd angefangen / wann sie nit vorhero mit gebogenen Knyen vnd ange- ruefften Beystand des Himmels eben selbes der Ehre vnd Glory Gottes als eine Steuer ihrer Liebe eingehändiget hätte. Von so Gottseeliger Übung samblete sie gar nit gemeine Frucht / dann die Göttliche Güthe Vincentinam zu mehrmalen heimbsuchend ihro angefeurte Begierden / lebhaftte Erleuchtungen / vnd innbrünstige Anmuthungen mitgetheilt / von welchen ihr Herz beweget die innerliche Brunst nit also verbergen kunte / daß nit zu vilmalen in anderer Gegenwart dessen der Ubersfluß deren Thränen / dero gewöhnliche Gab / einen völligen Glauben machte. Ein vnter andern malen / da sie in dem Sal das Mittagnahl einzunehmen sich verfüget / warffe sie die Augen auff die alldorten hangende Bildnuß des schmerzhaften von allen Seiten mit Blut über-

runt

runnenen Heylands/ vnd da sie die Knye selben anzubeten gebogen / ware sie dermassen in dem Herzen verwundet / daß weilen es in ihren Gewalt nit gestanden sich zumässigen/sie in so schmerzliches Seuffzen außgebrochen/ daß alle anwesende Kinder vnd Bediente von disen andächtigen Schauspiel beweget mit einen lebhaften Mitlenden die Zähler ihrer Frauen zubegleiten gezwungen worden.

Mit diser Weiß zuleben ware ihro gar leicht das Haus in dem Form eines wolgeordneten Kloster einzurichten / vnd mit neuer aber Christlicher Hauswirthschafft denen Berrichtungen des Hauses eigene vnd gewisse Stunden außzuzeichnen. Neben disen bestimmte sie seine Zeit dem innerlichen vnd mündlichen Gebett/ der Erforschung des Gewissens / der Lesung nutzlicher Bücher / vnd dem Geistlichen Gespräch. Sie verordnete wann das Stillschweigen gehalten/wann die Arbeit vor die Hand genohmen / wann der Schlass seinen Anfang vnd dann auch seine Endtung haben solte. Zu den/ insonderheit mündlichen Gebett versambleten sich an ein Orth alle Hausgenossen/ so wol die Herrn des Hauses als die Bediente / vnd bettetten allda vnter andern die Letaney von allen Heiligen vnd vnser Frauen / auff welches eine andächtige Exhortation folgete / welche ihnen zum öfftern in Abwesenheit ihres Herrn eben Vincentina die Frau gehalten hatte. Die leibliche Nahrung bestunde in denen Geistlichen zuestehenden Speisen / vnd das Mittag wie auch Abendmahl/deme der Anfang mit dem Segen/ vnd das End mit der Dancksagung gegeben wurde/ ware wohl geschmacher gemacht mit der Lesung eines Geistlichen Buchs/ wie auch mit dem Stillschweigen/deme dise Frau sehr zuegethan gewesen/ nit so vil wegen

gen

gen natürlicher Neigung / als guter Gewonheit / so sie durch lange Übung überkommen / dann sie disem zu Liebe schon von dem Anfang ein kleines Steinlein in dem Mund gehalten. So wolte sie auch / daß der Inhalt des Gesprächs vnsträfflich vnd gut solle seyn / derowegen sie keines Weegs zuegelassen / daß in ihrer Gegenwart weder fürwitzige noch schädliche Reden auff die Pahn solten gebracht werden. Zur Zeit der Arbeit / die sie von denen Thringen den Müßigang zumeiden erforderte / lasse man ein Weil ein Geistliches Buch / ein Weil schwige man still / damit bey den Stillschweigen die Wärme deren Anmuthungen jene gute Gedancken / so von der Lesung des Buchs das Herz auffgefangen / in eine Nahrung der Seelen verwandeln kunte. Gleichermassen wolte sie daß alle Bediente vnter einander mit Liebe verbunden leben / einer dem andern sich Wechselweiß übertragend mit Ehrerbietigkeit begegnen / auch in der Noth Beystand vnd Dienst leisten solle ; In welchen sie selber mit dem Beyspil vorgieng / welche so wenig sie sich der Hülff ihrer Haus-Leuthen für eigene Gelegenheiten bedienete / so vil fleißiger erzeigte sie sich in eines jeden gegen ihnen von ihro verrichten Bedienung. Zur lezt verlangte sich wol auff das höchste / daß in denen / so in ihren Hause waren / sich eine nit gemeine Entäusserung von der Welt vnd irdischen Kurzweilen erscheinen solle / Ursach dessen sie niemalen / als von der Noth gezwungen / oder von einigen guten Werck zu Hülff des Neben-Menschens gelocket sich auß dem Hause begeben / in welchen sie sich nit weniger ansehlich bey disen letzteren Jahren gemacht / als sie daran / da sie in dem Königreich Neapol verbliben / zuegenohmen hatte / massen sie ihren alten Brauch nachkommend die ärmere vnd verächtlichere Mägdelein mit grossen

sen Fleiß in der Christlichen Lehr vnterwisen / nit allein ihre Mühe / sondern auch ihr eigenes Vermögen verschidene Weibs Persohnen von der Sünd / in welcher sie lebten / zuerledigen / angewendet / vnd sich beflissen den Fall deren vnschuldigen Mägdelein vorzukönnen / denen sie entweder mit Vorstreckung nothwendiger Lebens Mittlen / oder mit der Verheligung neben gnuegsamen bestellten Heurath Gut Vorsehung gemachet. Mit disen vnd dergleichen Wercken / indeme sie vnterdessen ihr Begierde / die sie hatte Geistlich zuwerden / gespeiset / schickte sie sich zu der Gnad / welche sie begehret / daß selbe in ihro der HErr / von deme sie erleuchtet endlich erkante / wie wir sehen werden / wohin Er sie auffer allen Zweifel beruffen / erfüllen wolte.

### Das Zwölffte Capitel.

Vincentina gesellet sich mit Victoria ein neues Kloster zustiften.

**N**achdeme die frombe Eheleuth in ihren Herzen fest gestellet der Stimm des HErrn / der sie die Welt zuverlassen eingeladen / zu folgen ; weilien sie dem Beruff empfangen / da sie in der Kirchen deren PP. Varsfüßern Carmelitern sich bey dem Gebett auffgehalten / bildeten sie ihnen ein / Gott wolle selbe auch in disen Orden haben. Dannenhero sie mit jenen Mütterren sich verglichen / mit einen guten Stuck Gelt / weilien die deren Persohnen von denen Sazungen erforderete Zahl vorhanden / ein neues Kloster / in welches Vincentina neben allen ihren Töchtern / mit der ersten / die das genugsambe Alter fast schon erreicht / auch einen Verueß zu dem Kloster;